

# INTERVIEW DES MONATS ZUM THEMA ERFOLGREICHE KOOPERATION MIT DEM PRAXISZENTRUM AM BEISPIEL DER MAXILLOFAZIALEN TUMORCHIRURGIE

PROF. DR. MED. DR. MED. DENT. HARTMUT FEIFEL  
(PRAXISKLINIK MUND-KIEFER-GESICHTSCHIRURGIE,  
PLASTISCHE UND ÄSTHETISCHE OPERATIONEN) IM GESPRÄCH



**S**ehr geehrter Herr Professor Feifel, Sie sind seit 2000 als Belegarzt am Marienhospital

Aachen tätig und haben 2002 Ihre Praxisklinik in das Praxiszentrum am Hause verlegt.

**Was schätzen Sie an der Kooperation mit dem Marienhospital Aachen besonders?**

Die räumliche Nähe zu den Operationsabteilungen und der Belegstation erlauben eine sehr direkte und effektive Betreuung der stationären Patienten unserer Praxisklinik. Die breite interdisziplinäre Verzahnung mit den Kliniken des Hauses und den Fachpraxen des angrenzenden Praxiszentrums ermöglichen eine erfolgreiche Behandlung auch komplexer Krankheitsbilder. Hier möchte ich Fehlbildungen, wie Lippen-Kiefer-Gaumenspalten und Deformitäten der Kiefer, die sogenannten Dysgnathien nennen. Auch ambulante Eingriffe in Narkose bei Patienten mit Behinderungen und schweren Grunderkrankungen lassen sich sehr zufriedenstellend und risikoarm durchführen.

**Welche Bedeutung messen Sie der Tumorchirurgie, einem Ihrer Tätigkeitsschwerpunkte am Marienhospital, bei?**

Tumorerkrankungen nehmen stetig zu. Ich befasse mich daher besonders intensiv mit der Behandlung bösartiger Tumoren des Gesichtsschädels und Halses. Typische Tumorlokalisationen sind die Mundhöhle, Kiefer, Nase, Nasennebenhöhlen, Ohren, Lider, Orbita, Kopfspeicheldrüsen sowie Lymphknoten und Haut von Kopf und Hals. Viele Patienten mit derartigen Tumorerkrankungen werden uns von niedergelassenen Kollegen zugewiesen. In der Diagnostik und Therapie pflegen wir eine intensive Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachkollegen und -disziplinen. Hier sind die Bestrahlung und Chemotherapie als adjuvante und manchmal als alleinige Therapieformen zu nennen. Nur interdisziplinär wird eine erfolgreiche Behandlung möglich. Die operative Entfernung von Tumoren stellt gerade im Kopf-Hals-Bereich eine besondere Herausforderung dar, da in dieser Region viele funktionell und ästhetisch relevante Strukturen verlaufen, die es entweder zu erhalten oder bei gebotener Radikalität der Eingriffe zu rekonstruieren gilt.

**Sie hatten im April Ihren 100. mikrochirurgischen Lappentransfer seit Aufnahme Ihrer Tätigkeit als Belegarzt. Welche Möglichkeiten eröffnet diese Therapieform?**

Die plastisch-rekonstruktive Gesichtschirurgie ist die anspruchsvollste Disziplin meines Faches. Haut-, Muskel- und Faszien-Transplantate vom Unterarm, dem Rücken und der Schulter sowie knöcherne Transplantate vom Becken oder Wadenbein, alle gefäßgestielt verpflanzt und damit sofort durchblutet, erlauben eine funktionelle und ästhetische Wiederherstellung. Die Patienten erhalten so eine Lebensqualität, wie sie ohne die modernen mikrochirurgischen Techniken früher nicht möglich war.

**Wie bewältigen Sie derart aufwändige Eingriffe, die über 10 Stunden dauern können?**

Im Team. Hier möchte ich insbesondere Herrn Kasperek nennen, der seit 2010 mein Praxispartner ist und ebenfalls das gesamte Spektrum unseres Faches beherrscht. Bei derartigen Eingriffen nimmt ein Operateur den Luftröhrenschnitt, die Tumorentfernung und die Halslymphknotenausräumung vor, während der andere simultan das Transplantat entnimmt. Zum Team gehören auch die Op-Schwester, die Mitarbeiter der Anästhesiologie und Intensivstation sowie der belegärztlichen Station. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle Anerkennung und Dank für Ihre verantwortungsvolle und anstrengende Tätigkeit aussprechen.

**Ergeben sich für Sie in der Betreuung von Patienten mit Tumoren Besonderheiten?**

Die Konfrontation mit der Diagnose eines Tumors bedeutet für den Patienten eine schwere seelische und existentielle Belastung, die mit Ängsten für die weitere Lebensperspektive verbunden ist. Daher haben wir spezielle Sprechzeiten, in denen wir in Ruhe ohne jeglichen Zeitdruck ausführlich die jeweiligen Krankheitsbilder und ihre Therapiemöglichkeiten besprechen und postoperativ eine leitliniengerechte Nachsorge gewährleisten können. So entwickelt sich über die Jahre dauernde regelmäßige Behandlung oftmals eine sehr persönliche Beziehung.